



Jahresbericht 2021

Ein Jahr mit großen Herausforderungen,
denen mit hoher Flexibilität begegnet wurde.

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Psychosoziale Beratungsstelle - Fachambulanz Sucht





■ Inhaltsverzeichnis

- 2 | Umgang mit Krisen - Corona und Flutkatastrophe
- 3 | Zahlen und Fakten
- 4 | Familie und Abschluss Chance für Kids
- 5 | Selbsthilfegruppen in unserem Haus
- 5 | Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst
- 6 | Digitalisierung
- 6 | Ausblick für das Jahr 2021
- 8 | Wir stellen uns vor

■ Umgang mit Krisen - Corona und Flutkatastrophe

Auch im Jahre 2021 hatte die Corona-Pandemie die Beratungsstelle fest im Griff. Maßnahmen, die schon im Jahre 2020 umgesetzt worden sind, wurden auch in diesem Jahr fortgeführt. Gemeinsame Spaziergänge, Gespräche per Videokonferenz und Gruppengespräche im Freien standen auf der Tagesordnung. Die Klienten und auch die Mitarbeiter waren froh, dass es diese Alternativen gab, da die persönliche Beratung und Behandlung allen in dieser Zeit viel gegeben hat. Zu erkennen war besonders nach über einem Jahr der Pandemie, dass die Menschen in dieser Zeit vermehrt getrunken haben. Der Wegfall von alltäglichen Strukturen, Kurzarbeit, Schließung der Schulen und Kindergärten und die deutliche Belastung gerade in den Berufen des Gesundheitswesens brachte die Klienten an ihre Grenzen. Viele soziale Kontakte sind durch den Lockdown gezwungener Weise reduziert worden und es kam zu einer deutlichen Isolation seitens der Klienten.

Eine weitere Krise ereignete sich am 14. Juli 2021 im Rhein-Erft-Kreis und Umgebung, als es aufgrund von extremen Regenfällen zu einer Flutkatastrophe in Erftstadt kam. Viele unserer Klienten waren betroffen und schilderten ihr Erlebtes in den Behandlungen. Innerhalb von Tagen hat sich ein Krisen-Team gebildet, an denen sich die Beratungsstellen des Caritasverbandes beteiligt und ihre Hilfe und Unterstützung angeboten haben. Beides, Corona und die Flutkatastrophe, haben deutlich erkennen lassen, dass die Klienten vermehrt Suchtproblematiken entwickelt und verstärkt haben und dies Auswirkungen auf das gesamte soziale Umfeld, wie Familie und Arbeitsplatz hat. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf sich in den nächsten Jahren steigern wird und sich einzelne Behandlungsprozesse aufgrund dessen intensivieren.

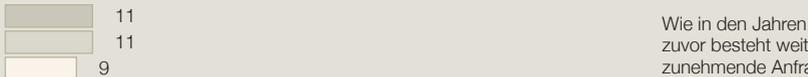
Zahlen und Fakten 2021

Beratung in Zeiten von Pandemie und Krise

Ambulante Reha



Ambulante Kombi



Ambulante Weiterbehandlung



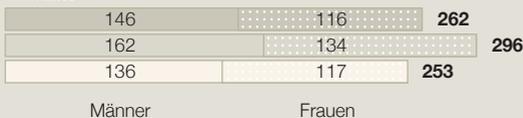
Ambulante Nachsorge



Wie in den Jahren zuvor besteht weiterhin zunehmende Anfrage nach Beratung und Behandlung in Bezug auf Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Unsere Behandlungszahlen blieben durch die Pandemie hindurch stabil.

Männer und Frauen

Gesamt



Kooperations- und Netzwerkpartner

Schon seit vielen Jahren ist zu erkennen, dass die Klienten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, nicht selten auch weitere Diagnosen aufweisen als nur eine Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit. Hier wird von einer Komorbidität gesprochen. Die Klienten leiden ggf. unter Depressionen, AD(H)S, einer Posttraumatischen Belastungsstörung oder einer Angststörung, wobei es wichtig ist, diese durch einen Arzt/Psychiater behandeln zu lassen.

Die Zahl der Angehörigen ist deutlich gestiegen. Es ist eine wichtige Aufgabe, auch in Bezug auf das entstehende Kompetenznetzwerk Gesundheit und Familie, die Angehörigen, insbesondere die Kinder, mehr in den Blick zu nehmen und neue Behandlungsangebote gemeinsam mit den Erziehungsberatungsstellen zu schaffen.

Unsere Kooperationspartner

- Psychiatrische Institutsambulanz Marienborn in Hürth und Zülpich
- LVR Klinik Düren
- Niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten
- Beratungsstellen im Rhein-Erft-Kreis
- Jugendämter im Rhein-Erft-Kreis
- Sozialpsychiatrischer Dienst des Gesundheitsamtes
- Hausärzte

Kooperation Sozialpsychiatrischer Dienst

Bedingt durch die Corona-Pandemie und der Nicht-Nutzung von Räumlichkeiten konnte das Beratungsangebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes des Rhein-Erft-Kreises am Standort Kerpen nicht durchgeführt werden. In gemeinsamer Absprache wurde das einmal wöchentlich stattfindende Angebot in den Räumlichkeiten der Psychosozialen Beratungsstelle von einem Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes installiert. Mit diesem Angebot kommt es zu einem guten Austausch und einer Kooperation zwischen den beiden Institutionen. Auch die Klienten profitieren von der engmaschigen Kooperation und gegenseitigen Zuweisung.

Sucht und Alter

Bei den Klienten der Psychosozialen Beratungsstelle ist auffallend, dass die Altersspanne zunehmend variiert. In der Regel werden Erwachsene mit einem Alkohol- oder Medikamentenproblem ab dem 27. Lebensjahr von uns beraten und behandelt. Demnach sind die Klienten bei uns zwischen 27 und



78 Jahre alt. Das Alter der Klienten, die im Rentenalter sind, ist gestiegen. Aus diesem Grund hat die Beratungsstelle einen ihrer Schwerpunkte auf das Thema Sucht und Alter gelegt. Die geplante Kooperation zwischen der Psychosozialen Beratungsstelle und der Seniorenheime musste erneut aufgrund der Coronapandemie verschoben werden. Dennoch konnte mit der Pflegeschule des Verbandes ein Schulungskonzept mit dem Thema Sucht im Alter für die SchülerInnen der Altenpflegausbildung entwickelt und in zwei Unterrichtsblöcken im Dezember 2021 in der Kreisgeschäftsstelle durchgeführt werden. Diese Unterrichtseinheiten sollen auch in der Zukunft stattfinden.

Familienorientierte Suchtarbeit und Abschluss Chance für Kids



Das Projekt ‚Chance for Kids – Hilfen für Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern‘ wurde vom Diözesan Caritasverband mit Fördermitteln der Auridis-Stiftung an insgesamt elf Projektstandorten durchgeführt. Im Rhein-Erft-Kreis kooperierten wir in diesem Rahmen unter dem Namen ‚Phönix Plus‘ mit der Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Erftstadt. Nach fünf Jahren ist das Projekt nun beendet – die Hilfen für betroffene Familien gehen weiter!

In der Zeit konnten wir gemeinsam bedarfsorientierte, passgenaue Angebote und Konzepte entwickeln, die wissenschaftlich belegt wirksam sind und einen niederschweligen Zugang bieten. Zudem haben sich durch das Projekt die Kooperationsstrukturen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen im Rhein-Erft-Kreis nachhaltig geändert und erfahren auch auf politischer Ebene die Anerkennung.

Somit wurde eine Kontinuität und Verlässlichkeit der Hilfsangebote für Familien mit suchterkrankten Eltern/-teilen geschaffen, die bei der meist Multiproblem-Lage notwendig ist.

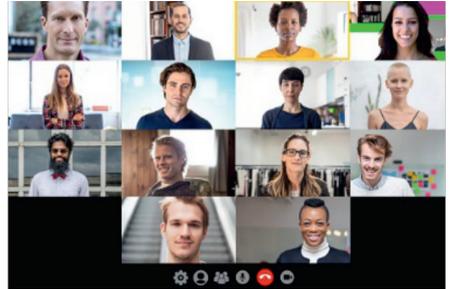
Eine regelmäßige Kooperationsarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst, Jugendämtern und der Drogenhilfe ist etabliert und als ‚Schneeballeffekt‘ unseres Projektes sind drei neue Kindergruppen in anderen EBs im Rhein-Erft-Kreis geplant bzw. entstanden.

Selbsthilfegruppen in unserem Haus

Im Jahr 2021 haben sich drei weitere Selbsthilfegruppen in unserem Haus gegründet. Es finden regelmäßige Austauschtreffen mit den Leitern der Selbsthilfegruppen statt. Hier wird gemeinsam besprochen, welche Themen behandelt werden und mit welchen Problemen sich die neu gegründeten Gruppen konfrontiert sehen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle geben hier Unterstützung. Im neuen Jahr ist ein Sommerfest geplant, bei dem alle Gruppen eingeladen werden und es hoffentlich zu einem regen Austausch kommen wird. Die Bildung neuer Selbsthilfegruppen zeugt von einem hohen Engagement und der Idee, über die Therapiebehandlung hinaus sich gegenseitig in Krisensituationen zu unterstützen. Auch in der Corona-Zeit mussten die Selbsthilfegruppen sich neu erfinden. So haben sich die Teilnehmenden zum Spazierengehen getroffen, eine Fahrradtour durchgeführt oder sich zu Wanderungen verabredet. Es ist festzustellen, dass die einzelnen Gruppen verschiedene Konzepte haben und in ihrer Art und Weise die Gruppen unterschiedlich aufbauen.

■ Digitalisierung

Auch in unserer Beratungsstelle hat die Corona-Pandemie die Digitalisierung in unserer Arbeit mit einer derartigen Geschwindigkeit vorangebracht, dass wir auf allen Kanälen Angebote für unsere Klienten aufrechterhalten konnten. Online-Beratungen im Einzel- oder Gruppensetting sind unter Berücksichtigung des Datenschutzes ohne Aufwand möglich. Somit wird allen Hilfesuchenden, auch denen, die z.B. erkrankt sind, ein Beratungsangebot ermöglicht.



Einführung neuer Klientendokumentation

Durch die Einführung eines neuen Dokumentationsprogrammes für die Klienten in der Beratungsstelle soll die Arbeit zukünftig digitalisiert und somit aktenfrei gearbeitet werden. Diese Umstellung bedeutet für die Mitarbeitenden eine große Veränderung. Damit schaffen wir jedoch eine Transparenz, die den wachsenden Anforderungen einer digitalisierten Arbeitsform der Leistungs- und Kostenträger zukünftig gerecht wird.

■ Ausblick für das Jahr 2022

Etablierung des Kompetenznetzwerks Gesundheit und Familie

Die gewachsene Zusammenarbeit mit den Caritas Erziehungsberatungsstellen in Ertstadt-Lechenich und Kerpen hat die Ausrichtung nach weiterer Familienorientierung in der Arbeit im Jahre 2021 vertieft. Suchterkrankte leben in Familiensystemen, viele Angehörige, insbesondere Kinder, leiden häufig im Schatten der Erkrankung ihrer Eltern. Für diese Kinder und Angehörigen möchten wir in 2022 unsere Angebote erweitern und für viele betroffene Familien Hilfsmöglichkeiten anbieten.

Abschied Frau Mehren

Im Januar geht Frau Radegunde Mehren nach mehr als 43-jähriger Tätigkeit in der Psychosozialen Beratungsstelle in ihren wohlverdienten Ruhestand. Für die Suchthilfe im Rhein-Erft-Kreis war sie eine Instanz und eine verlässliche Säule für unzählige Menschen und Familien, die mit ihrer Hilfe Erkrankungen und Krisen bewältigt haben. Auch wir als Kolleg*Innen bedanken uns herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre unschätzbaren Erfahrungen und ihre fachliche Kompetenz in der Suchthilfe, die sie über so viele Jahrzehnte mit aufgebaut und entwickelt hat.



Neueinstieg Frau Engel und Frau Höveler

Ab Januar 2022 wird Frau Bettina Engel neue Mitarbeiterin in der PSB sein. Frau Höveler im April 2022.

Frau Engel verfügt über eine langjährige Berufserfahrung in der Arbeit mit suchtkranken Menschen. Über 20 Jahre war sie in einer stationären Rehabilitationsklinik für Menschen mit Suchterkrankung, u.a. als Einzel- und Gruppentherapeutin tätig, bevor sie zum Jugendamt der Stadt Hürth wechselte. Dort konnte sie vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien sammeln, da ihr Arbeitsschwerpunkt in der Betreuung und Leitung zweier Familienbüros lag.

Frau Höveler bringt durch ihre mehrjährige Arbeit im Ambulant Betreuten Wohnen (BeWo) mit suchtkranken Menschen viele Erfahrungen in der suchtspezifischen Arbeit mit. Vor ihrer Arbeit im BeWo arbeitete sie im Jugendamt und in einem Kinder- und Jugendheim und konnte dort unterschiedliche Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien sammeln.

Beide neuen Mitarbeiterinnen werden Ansprechpartnerinnen für das Kompetenznetzwerk Gesundheit und Familie und an dessen Etablierung, Auf- und Ausbau beteiligt sein.



■ **Ihr PBS Team in Kerpen:** (von links nach rechts)

Saskia Fries-Neunzig | Dipl.-Soz.Arbeiterin/Suchttherapeutin M.Sc.

Udo Richartz | Dipl.-Psychologe/Psychologischer Psychotherapeut

Martina Pütz | Verwaltung

Susanne Neustadt | Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Georg Spilles | Dipl.-Soz.Arbeiter/Suchttherapeut VdR, Leitung

Annick Höveler | B.A. Soziale Arbeit/systemische Beraterin

Bettina Engel | Dipl.-Soz.Pädagogin/Gestalttherapeutin



Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Psychosoziale Beratungsstelle - Fachambulanz Sucht

Erftstraße 5 | 50170 Kerpen-Sindorf
02273 - 527 27 Telefon | 02273 - 95 34 64 Fax
PSB@caritas-rhein-erft.de eMail
www.caritas-rhein-erft.de www

Gestaltung: bvc DESIGN | Bianca v. Chappuis | info@bvc-design.de
Fotos: Alois Müller (Caritas Verband) | istockphoto.com